

3/3 Jahreszeitliche Themen – Ausgearbeitete Übungsstunden

3/3.1 Bauernregeln für ein ganzes Kalenderjahr

Raum:

Die Teilnehmer sitzen in einer gemütlichen Runde im Stuhlkreis.

Material:

Kalenderblätter von Januar bis Dezember mit Motiven



Dekoration:

Jahreszeitlich orientiert

- Frühling: Frühlingsblumen
- Sommer: Früchte
- Herbst: Blätter
- Winter: Schneeball

Teilnehmer:

- Die Gruppengröße sollte nicht über 10 Personen sein.
- Die Gruppen werden in Bezug auf Leistungsfähigkeit aufgeteilt, um die Teilnehmer nicht zu überfordern.

Ziel:

Austausch von Lebensweisheiten und Erfahrungen

Einleitung:

Zur Einstimmung des Themas „Bauernregeln für ein ganzes Kalenderjahr“ wird folgendes Gedicht vorgetragen:

Theodor Storm (1817 -1888)

Oktoberlied

*Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenkt ein den Wein, den Holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!*

*Und geht es draußen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt,
So gänzlich unverwüstlich!*

*Und wimmert auch einmal das Herz –
Stoß an und lass es klingen!
Wir wissen`s doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen.*

*Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenkt ein den Wein, den Holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!*

*Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Veilchen.*

*Die blauen Tage brechen an,
Und ehe sie verfließen,
Wir wollen sie, mein wackrer Freund,
Genießen, ja genießen!*

Hauptteil:

Als Wetterorakel legte man früher eine halbierte, mit Salz bestreute Zwiebel auf das Fensterbrett. Danach deutete man aus der Trockenheit bzw. Feuchtigkeit die durchschnittliche Wetterlage des kommenden Jahres.

Der Gruppenleiter fordert die Teilnehmer auf, weitere Bauernregeln aufzuzählen, beginnend mit dem Monat Januar. Nachdem die Senioren ihre Vorschläge gemacht haben, liest der Gruppenleiter die noch fehlenden Sprüche vor und geht anschließend zum nächsten Monat weiter.

Bauernregeln für das ganze Jahr, gegliedert in Monate:

Januar:

- Auf kalten trockenen Januar folgt oft viel Schnee im Februar.
- Wirft der Maulwurf im Januar, dauert der Winter bis Mai sogar.
- Je frostiger der Januar, desto freundlicher das Jahr.
- Der Januar muss krachen, soll der Frühling lachen.
- Januar weiß, der Sommer heiß.
- Ein Januar ganz ohne Schnee, tut Bäumen, Bergen, Tälern weh.

Februar:

- Ist's an Lichtmess hell und rein, wird's ein langer Winter sein. Wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.
- Weiße Lichtmess – grüne Ostern.
- Ist's Lichtmess licht, geht der Winter nicht.
- Lichtmess trüb – ist dem Bauer lieb.
- Im Februar zu viel Sonne am Baum, lässt dem Obst keinen Raum.

März:

- Ein feuchter März ist des Bauern Schmerz.
- Fürchte nicht den Schnee im März, darunter wohnt ein warmes Herz.
- So viel Nebeltage im März, so viel Frosttage im Mai.
- Ein grüner März bringt selten etwas Gutes.
- Wenn der März zum April wird, so wird der April zum März.
- Ist's am Josefstag schön, kann's nur gut weitergehen.

April:

- April tut, was er will.
- April windig und trocken, macht alles Wachstum stocken.
- Ein nasser April verspricht der Früchte viel.
- Hat der April mehr Regen als Sonnenschein, so wird's im Juni trocken sein.
- Heller Mondschein im April gibt bei Wein und Obst nicht viel.
- Bläst der April mit beiden Backen, ist genug zu jäten, hacken.

Mai:

- Wenn´s im Mai viel regnet, ist das Jahr gesegnet.
- Aus nassem Mai kommt trockener Juni herbei.
- Wenn im Mai der Holler blüht, wird´s im Jahr kühl.
- Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten.
- Grünen die Eichen vor dem Mai, zeigt´s, dass der Sommer fruchtbar sei.
- Ist´s im Mai recht kalt und nass, haben die Maikäfer wenig Spaß.

Juni:

- Soll gedeihen Korn und Wein, muss im Juni Regen sein.
- Bleibt der Juni kühl, wird dem Bauer schwül.
- Ist Siebenschläfer ein Regentag, regnet´s noch sieben Wochen nach.
- Im Juni viel Donner, bringt einen trüben Sommer.
- Soll gedeihen Korn und Wein, muss im Juni Regen sein.

Juli:

- Im Juli muss vor Hitze braten, was im September soll geraten.
- Im Juli warmen Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein.
- Juli recht heiß, lohnt sich Mühe und Schweiß.
- Was der Juli verbricht, rettet der September nicht.
- Wenn die Schwalben Ende Juli schon ziehen, sie vor baldiger Kälte fliehen.
- Wer sich im Juli regen tut, sorgt für den Winter gut.

August:

- Hitze an St. Dominikus – ein strenger Winter kommen muss.
- Wer Rüben will, recht gut und zart, sät sie an Maria Himmelfahrt.
- Fängt der August mit Donnern an, er´s bis zum End´ nicht lassen kann.
- Fängt der August mit Hitze an, bleibt sehr lang die Schlittenbahn.
- Macht der August uns heiß – bringt der Winter viel Eis.
- Der August muss Hitze haben, sonst Obstbaumseggen wird begraben.

September:

- Wenn Matthäus weint statt lacht, er aus dem Wein oft Essig macht.
- Ist um Michaeli Sonnenschein, wird es in zwei Wochen Winter sein.
- Warmer und trockener Septembermond mit viel Früchten reichlich belohnt.
- Sitzen die Birnen Anfang September noch fest am Stiel, bringt der Winter Kälte viel.
- Bleiben die Schwalben lange, so sei vor dem Winter nicht bange.
- Wenn im September viele Spinnen kriechen, sie einen kalten Winter riechen.

Oktober:

- Oktober rau, Januar flau.
- Ist der Oktober warm und fein, kommt ein scharfer Winter hinterdrein.
- Nichts kann mehr vor Raupen schützen als Oktober in Pfüthen.

- Im Oktober der Nebel viel, bringt der Winter Flockenspiel.
- Wenn die Bäume zweimal blühen, wird sich der Winter bis zum Mai hinziehen.
- St. Wolfgang Regen verspricht ein Jahr voll Segen.

November:

- Ist November die Buche im Saft, viel Nässe dann der Winter schafft.
- Novemberschnee tut der Saat nicht weh.
- Friert im November früh das Wasser, dann wird der Jänner umso nasser.
- November warm und klar, wenig Segen fürs nächste Jahr.
- Tummelt sich im November die Haselmaus, bleibt der Winter noch sehr lange aus.
- Wenn der November blitzt und kracht, im nächsten Jahr der Bauer lacht.

Dezember:

- Fällt auf Eligius ein kalter Wintertag, die Kälte vier Monate dauern mag.
- Dezember launisch und lind, der Winter ein Kind.
- Dezember ohne Schnee tut erst im März weh.
- Fließt im Dezember noch der Birkensaft, dann kriegt der Winter keine Kraft.
- Herrscht im Advent recht strenge Kälte, sie volle achtzehn Wochen anhält.
- Regnet's an St. Nikolaus, wird der Winter streng und graus.

Alternatives:

Sie lesen die Bauernregeln nicht vollständig vor und die Teilnehmer ergänzen den möglichen Schluss.

Ausklang:

Gemeinsames Singen eines Liedes je nach Jahreszeit.

- Frühjahr: „Sei begrüßt viel tausendmal“
Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben
Melodie: Robert Schumann
- Sommer: „Kein schöner Land“
Text und Melodie: Wilhelm von Zuccalmaglio (1840)
- Herbst: „Bunt sind schon die Wälder“
Text: Johann Gaudenz von Salis-Seewis
Melodie: Johann Friedrich Reinhardt
- Winter: „Verschneit liegt die ganze Welt“
Text: Joseph von Eichendorff
Melodie: Konrad F. Noetel